

# Missionsblatt

*Gehet hin!*

Nr. 4

Juni / Juli 2019

Jahrgang 111



## Mosambik-Hilfe kommt an

Sehr hohes Spendenaufkommen für Katastrophenhilfe (Seite 11)

Thulani – Gehe in Frieden (Seite 6)

Das Geschenk einer Familie (Seite 9)

Lutheraner im Land von Zwingli und Calvin (Seite 13)



Editorial .....	3
Beim Wort genommen .....	4
Newcastle: Thulani – Gehe in Frieden! .....	6
Siphosethu – oder das Geschenk einer Familie .....	9
Mosambik-Hilfe kommt an .....	11
Lutheraner in der Schweiz – wie aus dem Nichts .....	11
Buchtipp: „Übermorgenland“ von Markus Spieker.....	19
Missionar Christoph Weber auf Lausitzer Regionalkirchentag.....	20
Bleckmarer Missionsfest .....	21
Gabenverzeichnis .....	22
Rätselheft-Hinweis   Termine .....	24

### Wir beten:

- für die Menschen, die von der Missionsarbeit in Newcastle erreicht werden, dass sie Jesus Christus als Herrn und Erlöser kennenlernen, und dass für die Kinder aus dem St. Martin's Village Christen gefunden werden, bei denen sie ein geistliches Zuhause haben.
- für die lutherische Trinitätsgemeinde Zürich, dass sie frohen Herzens in Wort und Tat die Rechtfertigung des Sünders durch Christus in ihrer Umwelt bezeugen.
- dass in Mosambik alle durch den Zyklon und die Überschwemmungen betroffenen Menschen geistlichen Beistand und materielle Hilfe erhalten.

ISSN 1437-1146 – „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 111 (2019). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Sonderhefte in unregelmäßiger Folge. Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel. 05051-986911; Fax: 05051-986945; E-Mail: lkm@selk.de (Direktor), mission.bleckmar@web.de (Verwaltung)

Internet: [www.mission-bleckmar.de](http://www.mission-bleckmar.de)

Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Roger Zieger, Missionsdirektor. Schriftleitung: P. Martin Benhöfer (mb / nicht namentlich gekennzeichnete Texte, Layout; E-Mail: [lkm-pr@selk.de](mailto:lkm-pr@selk.de)), Anette Lange (Gabenverzeichnis); freie Mitarbeit: Superintendent Markus Nietzsche, Hermannsburg  
Druck: gemeindebriefdruckerei.de; Auflage 5100.

Bankverbindung Deutschland und Europa: Volksbank Südheide e. G., IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00 – BIC: GENODEF1HMN – Südafrika: „Mission of Lutheran Churches“ (MLC), 19 Renshaw Road, Glenwood, 4001, South Africa (MLC Administrator Ingrid Eggers); Bankverbindung für Spenden aus Südafrika: Mission of Lutheran Churches Konto 1913-137-538 bei Nedbank LTD, Branch: Cresta in Randburg; Branch code 191305, Swiftadresse: NEDSZAJJ

Bildnachweis:

S.1+11f Abel Sifa, S. 5 Silke Kaiser / pixelio.de; S. 8 R. Zieger; S. 9 Th. Beneke; S 13+15 Th. Köppel; S. 17 R. Molina

Liebe Freunde der Mission,

dass Sie und andere dem Spendenaufruf der LKM und der „Diakonie Katastrophenhilfe“ für die Opfer des Zyklons und der Überschwemmungen in Mosambik folgen würden, hatten wir gehofft. Dass Sie es mit einer rekordverdächtigen Summe tun würden, hat uns regelrecht sprachlos gemacht: Bis zum 22. Mai waren bereits mehr als 130.000 Euro auf dem Sonderkonto eingegangen! Wir danken Ihnen dafür! Wir sind überwältigt! Vor allem geben wir Ihnen den Dank von Missionar Carlos Walter Winterle weiter, der wiederum aus Mosambik die ersten Nachrichten von der Verteilung von Hilfsgütern erhalten hat – verbunden mit einem großen Lob Gottes: Er versorgt seine Kinder mit Nahrung für Leib und Seele! Lesen Sie davon ab Seite 11.

Ein „weißer Fleck“ auf der Landkarte der weltweiten lutherischen Kirche ist traditionell die Schweiz, denn dort waren in der Reformationszeit mit Ulrich Zwingli und Johannes Calvin eigene Reformatoren prägend. Allerdings gibt es auch in der Schweiz Lutheraner, etwa in Zürich. Dort entstand in den vergangenen Jahren aus einem Hauskreis eine kleine lutherische Gemeinde, die Verbindungen zur SELK und auch zur LKM pflegt. Einer der Gemeindeglieder schreibt fürs Missionsblatt, wie es zu dieser Gemeinde „aus dem Nichts“ kam. Lesen Sie davon ab Seite 13.

Aus dem Bleckmarer Missionshaus grüßt Sie herzlich



Pastor Martin Benhöfer

**Wenn Sie (noch) einen facebook-Zugang haben, schließen Sie sich der Gruppe „Lutherische Kirchenmission“ an. Dort erhalten Sie manche „schnellen“ Informationen und Fotos, die im Missionsblatt keinen Platz finden.**

# Einfluss auch hinter Gittern

*„Beim Wort genommen“ werden in diesem Jahr einige Abschnitte aus dem Philipperbrief, die auch der ökumenischen Bibelwoche 2019 zugrunde liegen. Diesmal ein Beitrag von Missionar Thomas Beneke (Newcastle/Südafrika)*

**Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedanke – was ich allezeit tue in allen meinen Gebeten für euch alle, und ich tue das Gebet mit Freuden –, für eure Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tage an bis heute; und ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu. Phil. 1.4ff.**

**P**aulus war Missionar. Vielleicht „der“ Missionar schlechthin. Er überschritt geografische und kulturelle Grenzen, arbeitete ohne Unterlass, scheute nicht vor Entbehrung, Bedrängnis, Gefangenschaft oder sogar dem Tod zurück. Ja der Tod schien ihm eher wie eine Befreiung – ein „Upgrade“ wie wir das in Südafrika sagen. Und das alles um das rettende und lebensspendende Evangelium von Tod und Auferstehung des Gottessohnes Jesus Christus an den Mann bzw. an die Massen zu bringen.

Wenn ich als junger Missionar also lernen will, wie man gute Briefe an eine Missionsgemeinde schreibt, ist Paulus eine gute Adresse um anzuklopfen.

Was macht Paulus in seinem Brief an die Missionsgemeinde in Philippi?

Obwohl er beim Schreiben im Gefängnis sitzt, dankt Paulus. Er dankt für die Gemein-

schaft am Evangelium die er in seiner Zeit in Philippi, aber auch jetzt wo er von ihnen getrennt ist, erleben durfte. Er freut sich sogar, wenn seine Konkurrenz aus Eigennutz Christus predigt – solange das Evangelium laut wird. Auch seine Gefangenschaft hat dazu geführt, dass das Evangelium unter den römischen Soldaten gehört wurde. Er dankt für die Unterstützung der Gemeinde, die sie ihm durch Epaphroditus hat zukommen lassen. Ja, er sitzt im Gefängnis und dankt trotzdem.

Menschlich gesehen kann Paulus aus dem Gefängnis keinen großen Einfluss auf seine geliebte Gemeinde in Philippi ausüben. Er schreibt Ihnen zwar, bei allem weiteren sind seine Hände gebunden. Eines kann er aber für sie tun, nämlich diese Hände falten – beten – und das tut er auch. Die Philipper teilen ihre Habe mit ihm in seiner Not und er bringt dafür ihre Sache vor Gott. Er wendet sich an Gott und bittet, dass die Liebe der Philipper immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung.

Und schließlich ermahnt und ermutigt Paulus die Philipper. Er weiß, dass auch sie Kreuze zu tragen haben. Mitten in einer hoch politisierten patriotischen Kolonie Roms, kämpfen sie mit Uneinigkeit (Eudia und Syntyche), mit Rückfällen in die Gesetzlichkeit und mit Entbehrungen. Doch



Paulus öffnet ihre Augen für eine andere Wirklichkeit. Er erzählt ihnen seine Geschichte (1:12-26 und 3:1-4:1), die Geschichten von Jesus Christus (2:6-11), Timotheus (2:19-30) und Epaphroditus (2:25-30) die alle über den Weg des Kreuzes in der Herrlichkeit Gottes Kraft und Frieden finden.

Liebe Missionsgemeinde – nach dieser Schulung wage ich nun ein eigenes Schreiben an euch. Ich freue mich über die Gemeinschaft im Evangelium, die mich über die letzten Jahre mit euch verbindet. Ich war bei meiner letzten „Missionreise“ nach Deutschland im Sommer 2017 nicht richtig vorbereitet auf die Freundlichkeit und Herzlichkeit, mit denen ich in den Gemeinden empfangen wurde. Eure Großzügigkeit und euer Interesse haben mich zuerst beschämt, dann aber auch ermutigt, in der Arbeit hier vor Ort getrost weiter zu machen. Gott sei Dank! Man hört auch in Afrika viel über nötige Strukturreformen und den demographischen Wandel in Kirche und Mission in Deutschland. Trotzdem hat man bei den Missionsvorträgen und Gesprächen interessiert zugehört, mitgefiebert, mitgedacht und das Gehörte auf die eigene Gemeindearbeit bezogen. Ich bin deshalb voller Zuversicht, dass Gott auch weiter Wege für sein Evangelium in die Herzen der Deutschen, besonders die der Jugend, aber auch die der neu Hinzugekommenen finden wird – wie ich das in meinem Vikariat in Leipzig erleben durfte. Mein Gebet ist, dass ihr beim Lesen der Geschichten von Siphosethu und Thulani, der Information vom St Martin's Village und den Gemeinden in Harrismith und Newcastle ermutigt werdet, eure Kreuze so zu tragen, dass wir uns dann wieder in Gottes Herrlichkeit mit Christus, Paulus, Timotheus, Epaphroditus, Eudia, Syntyche und vielen anderen treffen. Die Gnade des Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geist!

Thomas Beneke

## Thulani – Gehe in Frieden

Ein bewegender Bericht aus Newcastle – von Lutz Böhmer und Thomas Beneke

*Lutz Böhmer – Kirchenvorsteher und Vorsitzender des Leitungsskommittees des Missionsprojektes in Newcastle schreibt:*

**H**eute Morgen kam Thulani – einer der Arbeiter von St Martin's Village – zum ersten Mal zum Gottesdienst. Er kam in Flip-Flops und Unterhemd – für mein Empfinden nicht passend. Dabei hielt er eine Bibel ganz fest in seinen Armen.

Ich habe das Vorspiel mit der Trompete geblasen und bekam deshalb nicht mit, dass Thulani dringen mit Pastor Beneke sprechen wollte. Während des ersten Gesangs sagte Liesel (die Frau vom Pastor) mir, „Thulani hat ein Problem!“ Ich ging raus und sah, wie er weinend mit Pastor Beneke sprach. Ich stellte mich zu ihnen. Thulani wollte vor der Gemeinde und Gott bekennen, dass er sehr schwer gesündigt hatte und bat unter Tränen, dass wir ihm helfen sollten. Ich wusste nicht wie Pastor Beneke diese Situation lösen würde, da der Gottesdienst ja schon angefangen hatte und er dabei sein musste.

Er bat Thulani mit in die Kirche und ließ ihn ganz vorne bei sich sitzen. Ich merkte, dass Thulani SEHR angespannt war. Der erste Gesang war gerade fertig. Wie würde Pastor Beneke dies machen?

Pastor Beneke fing den Gottesdienst dann an mit einer Unterrichtseinheit zu den ersten drei Versen vom Gesang „Vom Himmel

hoch, da komm ich her ...“. Und sagte dann, dass Thulani auch noch etwas sagen möchte.

Unter Tränen fing Thulani an zu bekennen – in Zulu, so dass ich auch nicht alles verstand – dass er Drogen nimmt und Hasischisch raucht. Er habe schwer gesündigt und möchte vom dem Bann der Sünde gerettet werden. Er bat Gott schluchzend um Vergebung und bat Gott und uns als Gemeinde, dass wir ihm doch helfen möchten. Er bat Pastor Beneke für ihn zu beten. Thulani kniete sich vor den Altar und Pastor Beneke legte seine Hände auf ihn und betete zu unserem Gott. Thulani kam auch bei Sündenbekenntnis und -vergebung mit Handauflegung mit der Gemeinde nach vorne.

Wir machten weiter mit dem Gottesdienst wie gewöhnlich. Während der Predigt beobachtete ich Thulani. Er war sehr angespannt. Er saß nicht still, er hielt die Bibel ganz fest in seinen Armen. Dann und wann öffnete er sie, blätterte in der Bibel herum, wischte seine Tränen vom Gesicht. Nach der Predigt ging er aus der Kirche und ich ging mit ihm. Er sagte, er wolle nach Hause. Ich fragte ihn, dass er doch wieder zur Kirche rein kommen möchte, er wollte aber nicht. Ich sagte ihm, dass er aber bitte weiter mit Pastor Beneke sprechen und Gott um Hilfe bitten sollte.

Als ich wieder in die Kirche kam, kam Xoli mir bei der Kirchentür entgegen. Sie ging

direkt auf Thulani zu und fing an mit ihm zu sprechen. Von meinem Platz in der Kirche guckte ich hin und wieder zu den beiden. Xoli nahm ihm sein Fahrrad aus der Hand und sprach weiter mit ihm. Thulani weinte hin und wieder bitterlich. Als ich wieder mal zu ihnen guckte, rief Xoli mich dringend nach draußen. Xoli sagte, dass er nach Hause wollte, aber Sie glaubte nicht, dass wir ihn alleine gehen lassen müssten, nachdem er ihr etwas gesagt hatte. Später sagte Xoli mir: Er wollte sich das Leben nehmen.

Xoli sprach weiter mit Thulani auf Zulu und forderte ihn auf, weiter zu reden. Ich verstand nicht alles. Aus dem Bisschen Zulu, das ich verstand, merkte ich, dass er bekannte, dass er jemanden getötet hatte! Ich überlegte, was wir jetzt mit Thulani machen müssten, er hatte ja bekannt, einen Mord begangen zu haben. Müssten wir ihn zur Polizei bringen? Xoli blieb ganz ruhig und forderte ihn weiter auf, zu sprechen. Er weinte wieder. Xoli sagte ihm, er sollte seine Zigaretten anzünden. Ich dachte, dass er das Haschisch verbrennen sollte, jetzt. Sie meinte aber, er sollte jetzt rauchen, um sich zu beruhigen. Inzwischen ging der Gottesdienst weiter. Wir hörten die Gemeinde singen.

Wir gingen um eine Ecke, weil Thulani nicht vor der Kirche rauchen wollte. Er zündete seine Zigarette an und fing wieder an zu reden. Er warf seine Zigarette auf den Boden und erklärte, dass er den Mann mit diesen Händen erwürgt habe, spannte seine Arme und Hände, und sagte immer wieder „Mit diesen Händen habe ich ihn erwürgt!“

Thulani war zur Zeit des Mordes 15 Jahre alt gewesen!!!! Thulani ist zur Zeit Mitte 20. Der Mann, den er getötet hatte, wollte ihn berauben. Thulani zeigte uns die Narbe auf seinem Kopf, wo der Mann ihn geschlagen hatte. Thulani war für die Tat im Gefängnis. Im Gefängnis hatte er sich den Arm tätowieren lassen; er wollten nun dieses Tattoo los werden.

Immer wieder warf Thulani die Zigarette auf den Boden und sagte: „Mit diesen Händen habe ich jemanden erwürgt!“

Thulani wollte wieder in die Kirche, um weiter zu bekennen. Xoli sagte ihm, dass er jetzt nur mit ihr und „Onkel Lutz“, also mit mir, sprechen brauchte. Thulani erzählte uns, dass seine Mutter an einen Schlaganfall erkrankt ist und er sich ein Gewissen macht, weil er denkt, dass es seine Schuld ist. Er wollte morgen zu ihr.

Missionar Beneke schreibt weiter: An dem Nachmittag und in der Zeit seitdem konnte ich viele intensive Gespräche mit Thulani führen. Besonders nachts hatte er mit dem traumatischen Erlebnis aus seiner Jugend zu kämpfen – während schlafloser Nächte war es für ihn, als ob der Geist des Ermordeten ihn quälte. Thulani suchte Ruhe und floh in exzessiven Alkohol- und Drogenkonsum, Glücksspiel und Straßenkämpfe. Doch er merkte, dass es die Situation nur verschlimmerte. Seine Mutter war krank und er verschwendete dauernd das Geld, mit dem er sie eigentlich versorgen wollte. An dem Morgen von dem Lutz Böhmer oben schrieb, hatte er sich dann entschieden, mit



**Missionar Thomas Beneke**

dem ganzen Schluss zu machen. Er nahm einen Strick und ging zu den Bäumen neben dem Hühnerstall, wo er sich sonst um die Hühner vom St Martin's Village kümmerte. Doch dann hörte er aus der nahegelegenen Kirche den Gemeindegang vom deutschen Gottesdienst, der gerade zu Ende ging. Kurzfristig fiel die Entscheidung, es doch noch einmal zu wagen und dabei Gott und die Gemeinde um Hilfe zu bitten.

Thulani ist ein starker, stolzer, tatkräftiger und fleißiger Mann. Während wir für ihn beteten, ergriff er immer wieder meine Arme. Sein Griff war so fest, dass ich etwas Angst um meine Knochen bekam. Immer

wieder sagte er, „Diese Hände sind alles was ich habe, und diese Hände haben jemanden getötet. Wie kann ich hiermit leben?“ Doch je mehr er sein Herz vor Gott und uns ausschüttete und wir für und mit ihm beteten, desto mehr ließ die Spannung nach. Thulani meinte, dass er ein Mann sei, und dass er jahrelang mit niemanden über diese Sache gesprochen hatte, weil er dadurch Schwäche gezeigt hätte. Er hatte Angst, dass man ihn auslachen würde.

Wir haben ihn nicht ausgelacht. Langsam wurde die Wunde geöffnet und gesäubert. Er willigte dann ein, eine Entzugstherapie beim „City of Refuge“ hier in Newcastle zu machen. Die Betreiber meinten hinterher, er sei ein „Musterpatient“ gewesen. Die Kosten dafür (12500 Rand) übernahm die Gemeinde und Glieder der Kirche. Inzwischen kümmert Thulani sich wieder um die Hühner und das Gemüse beim St Martin's Village und auch um seine Mutter zuhause. Auch bei den Morgensandachten am Dienstag und Donnerstag ist er dabei.

Thulani, ein Name auf Zulu, kann „sei still!“, „halt die Klappe!“ aber auch „sei ruhig!“ bedeuten. Wenn Gott Thulani in Christus ruft heißt es, „Geh in Frieden! Deine Schuld ist dir vergeben.“ Thulani hat uns als Gemeinde gebeten für ihn zu beten. Ich bitte euch auch, betet für ihn, damit er weiterhin die Anschläge des Bösen widerstehen und seinen Weg treu und fröhlich gehen kann.

Gäbe es die Mission of Lutheran Churches (MLC) nicht und die Unterstützung der LKM, dann gäbe es das Missionsprojekt hier nicht und wir hätten Thulani nicht helfen können, Danke!

# Siphosethu – oder das Geschenk einer Familie

Wohin gehören die Kinder im St. Martin's Village?



Es ist einer der schöneren Herausforderungen, die uns in der Arbeit im St Martin's Village begegnen: die „abgelegten“/ausgesetzte Babys mit Namen und Geburtsdatum zu versehen. Ein hilfsbereiter Hausarzt aus der Nachbarschaft liefert in der Regel das Geburtsdatum. Eine der Frauen, die sich um die Babys kümmern, hat meistens schnell einen passenden Rufnamen parat. Aber wie wird es gemacht beim Familiennamen? Nehmen wir den Namen ihrer Pflegemutter/Oma/Gogo – Böhmer? Oder vielleicht einfach „St Martin“?

Hinter dieser Herausforderung stehen weitere juristische, kulturelle, ja sogar geistliche Dilemmas: Wohin gehören diese Kinder eigentlich? Welcher Name steht auf ihren Geburts-/Taufurkunden? Etwas langfristiger gedacht: Wer übernimmt die Brautpreisverhandlungen für sie, wenn sie später mal heiraten wollen? Eine brennende, wenn auch oft unausgesprochene Frage für viele Afrikaner ist: Was macht ein neuer Familienname mit der „Ahnendynamik“ der Ursprungs- und Empfängerfamilie (siehe z.B. [dailymaverick.co.za/opinionista/2019-01-17-why-adoption-is-a-problem-in-south-](http://dailymaverick.co.za/opinionista/2019-01-17-why-adoption-is-a-problem-in-south)

[africa](#))? Welche Ahnen sind für das Kind verantwortlich bzw. für welche Ahnen ist das Kind verantwortlich? (Dass so eine Frage auftauchen könnte, darauf würde man in Europa sicherlich nicht kommen.) Diese Unsicherheiten lähmen oft die Prozesse, die dazu da sind, dass die Kinder so schnell wie möglich in „für immer“-Familien aufgenommen werden.

Als Kirche ist uns da eine ganz besondere Gabe anvertraut worden. Eine Gabe, die wir diesen Kindern mit auf ihren Lebensweg geben können, ja sogar sollen. Ein Geschenk, das inmitten dieser Ungewissheit Klarheit und Rückhalt schafft – die Taufe im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Sofern von Seiten möglicher Verwandtschaft dem nichts entgegensteht, taufen wir die Kinder bei uns im Gottesdienst. Sie bekommen einen Paten aus der Kirche, der für sie betet, eine Taufkerze, Taufurkunde und eine Kinderbibel in Zulu mit auf den Weg.

Sie bekommen aber noch viel mehr als das: Einen himmlischen Vater, der sie in seine himmlischen Familie mit aufnimmt und jeden Ahnen in Macht und Einfluss übertrumpft. Einen Bruder in Christus der sich selbst für sie geopfert hat, ihnen ihre Sünden vergibt und ihnen Teil am ewigen Leben schenkt. Einen Tröster, Lehrer und Fürsprecher im Heiligen Geist, der sich mit seinen Gaben um sie kümmert und ihre Sache beim Vater vertritt. Sie werden Teil der Gemeinschaft der Heiligen, die Zeit und Welt umspannt. Als Familienchronik dient die Bibel, wo sie hören und dann später lesen können,

wie ihre Väter und Mütter im Glauben vor und mit Gott gewandelt sind.

Das jüngste dieser Kinder heißt Siphosethu. Eine der „Carers“ – Sheila – gab ihr diesen Namen. Er bedeutet „unser Geschenk“. Wir danken Gott, dass wir als Gemeinde mithelfen konnten, dass Siphosethu ein zeitliches Zuhause hat. Wir danken ihm aber um so mehr, dass er ihr in ihrer Taufe das Geschenk einer himmlischen Familie gemacht hat.

*Thomas Beneke*

**Kontakt zu Thomas Beneke:**

**beneke.thomas(at)gmail.com (E-Mail)**

**Ouklip Ave 15/ PO Box 9612**

**Hutten Heights/ Newcastle 2956**

**Festnetz: 27343121866/ Mobil: 0027813879152**

**Facebookseite der Gemeinde:**

**facebook.com/groups/ELC.Newcastle**

### **Überweisungsträger in der Heftmitte**

Den Überweisungsträger können Sie für jeden Spenden-Zweck verwenden. Bitte tragen Sie einfach einen aussagekräftigen Begriff beim Verwendungszweck ein, also etwa: „Brücke Leipzig“, „Newcastle“ oder „Allgemeine Gabe“. Bitte tragen Sie Ihren Namen und Ihre Anschrift ein!

# Mosambik-Hilfe kommt an

Überwältigende Spendenbereitschaft für Katastrophenopfer



**Verteilung von Hilfsgütern. – Abel Sifa aus Mosambik schreibt dazu am 17. Mai: „Es ist die lutherische Gemeinde St. Johannes von Nhamichindu, Nhachiwa und Nhacolo, die die Liebe Gottes in Christus Jesus sah, indem sie einen Beutel Reis und eine Gallone Öl für jede Familie für je 5 Familienmitglieder erhielt. Dies zeigt, dass unser Gott seine Kinder rettet, beschützt und unterstützt, indem er geistliche Nahrung (das Wort Gottes) und leibliche Nahrung ... bereitstellt.“**

**M**it großer Dankbarkeit sehen LKM und Diakonie das bisherige Ergebnis des am 22. März gestarteten Spendenaufrufes für die betroffenen Menschen in Mosambik: Wie Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Dortmund) mitteilte, waren bis einschließlich 22. Mai bereits 130.900 Euro auf dem Konto von „Diakonie Katastrophenhilfe“ eingegangen. Diese Mittel werden zurzeit je nach aktuell angemeldetem Bedarf nach Mosambik weitergeleitet. Missionar Carlos Walter Winterle

(Pretoria) koordiniert die Vergabe der Gelder in enger Absprache mit den Verantwortlichen der LKM-Partnerkirche, der Igreja Cristã da Concórdia em Moçambique (Christliche Concordia-Kirche Mosambik | ICCM) und den Betroffenen vor Ort in Mosambik. Auch aus den USA und Brasilien waren 31.500 Dollar als Soforthilfe eingegangen, dazu 28.000 Rand aus Südafrika.

**Missionar Winterle teilte am 24. Mai mit, was mit diesen Spenden bis zu dem Zeitpunkt bereits getan werden konnte:**

## Mosambik

„Bis zum 9. Mai erhielten 23 Gemeinden Hilfe, 4.330 Menschen, 22.150 kg Reis und 4.430 Liter Speiseöl wurden gekauft, dazu Bohnen, Salz, schwarzer Kunststoff (Plane), Arzneimittel, Mittel zur Wasseraufbereitung und medizinische Hilfe.“

Mit den 7.000 Dollar, die noch auf dem Konto der Kirche in Mosambik vorhanden waren, sollte zunächst Gemeinden geholfen werden, die bisher noch nicht von Hilfe erreicht werden konnten.

Die Spenden, die von der LKM und der Diakonie Katastrophenhilfe gesammelt wurden, werden nun eingesetzt, um weitere Hilfe zu leisten. „Die Menschen werden noch einige Monate oder länger Hilfe benötigen, bis sie eine neue Ernte haben – wenn sie aufgrund des starken Regens, der immer noch viele Gebiete überschwemmt, rechtzeitig säen und pflanzen können.

Vielen, vielen Dank für Ihre Hilfe und Unterstützung für die Opfer des Zyklons und der Regenflut in Mosambik!“, schreibt Missionar Winterle.

### Bilder von der Verteilung von Hilfsgütern:



Öl und Reis für Familien der Gemeinde in Tete

# Lutheraner in der Schweiz – wie aus dem Nichts

Die Schweiz, ein Land zwischen Zwingli, Calvin und Rom

von Thomas Köppel, Zürich

*Seit einigen Jahren hat die LKM Kontakt zu Lutheranern in der Schweiz. Aus einem Hauskreis entstand seither eine kleine Gemeinde, von deren Geschichte hier eines der Gründungsmitglieder berichtet:*

**D**as Dorf im St. Galler Rheintal, in dem ich aufwuchs, war schon seit je her römisch-katholisch. Als wir damals dorthin zogen, waren wir die einzigen Protestanten. „Wir“ sind meine Mutter, mein Bruder und ich. Mein Vater, der in dem Dorf aufgewachsen war, war natürlich Katholik. Und so, oder so ähnlich, sehen eigentlich die meisten Regionen in der Schweiz aus. Nur, dass die dominante Konfession je nach Region zwischen „katholisch“ und „protestantisch“ wechselt.

Schon in der Schule wird den Kindern beigebracht, was für eine wichtige Position die Schweiz in der Reformationszeit hatte. Schliesslich\* wirkten gleich zwei der drei grossen Reformatoren in der Schweiz. Es wird dann viel von Zwingli und etwas von Calvin geredet und: „Ja da war noch einer der hiess Luther. Aber der war in Deutschland“.

\*Die Rechtschreibung des Artikels folgt den Schweizer Regeln und wurde beibehalten.



Der Hauskreis, mit dem alles begann. Rechts im Bild Thomas Köppel, der Autor des Artikels.

So war und ist für die meisten Schweizer klar, dass es zwei Konfessionen gibt: reformiert (oder eben protestantisch) oder katholisch. So wie es die Landeskirchen eben vorgeben. Luther taucht in dieser Diskussion gar nicht erst auf. Auch Freikirchen werden kritisch betrachtet und gerade in unserer aufgeklärten Zeit bestenfalls belächelt und schlimmstenfalls als Sekte oder Kult verurteilt.

Als Kind getauft, mit Eltern, die nie viel mit dem Glauben anfangen konnten, nahm ich bald meinen Weg zum Atheisten unter die Füsse, wurde dann als solcher trotzdem mit 16 Jahren konfirmiert. Dies beinhaltete ein Jahr jeweils einmal in der Woche speziellen Konfirmandenunterricht, mindestens 10

Gottesdienstbesuche, ein Hochzeitsgottesdienst und eine Beerdigung. Bei Nichterfüllung würde man am Ende die Konfirmation nicht erhalten. Nach Abschluss des Jahres und mit der Konfirmation waren wir dann aber „von unseren Pflichten gegenüber der Kirche entbunden“. Ich weiss von keinem aus meiner Konfirmationsklasse, der danach wieder einen Gottesdienst besucht hätte. Dafür hiess die Konfirmation aber auch, dass wir ab 18 Jahren Kirchensteuer bezahlen mussten.

### FREIKIRCHEN EINE SUBKULTUR

Wie bereits gesagt, haben Freikirchen in der Schweiz keinen guten Ruf. Und es gibt hier natürlich wie überall einige schwarze Schafe, aber die meisten sind die typischen „täuferisch“ geprägten Gemeinden.

Und in genau solch eine Gemeinde habe ich dann „eingehiratet“. Ich zog in den Wohnort meiner Frau im Kanton Zürich um und ging auch mit ihr zur Kirche. Dadurch begann, ich mich mehr für den Glauben zu interessieren und bekam einen Einblick, wie Freikirchen in der Schweiz funktionieren.

Obschon hin und wieder neue Leute in die Gemeinde kamen, waren es doch meist bereits „wiedergeborene Christen“, die wegen eines Wohnortwechsels eine neue Gemeinde suchten. Sonst waren viele Mitglieder der Gemeinde über drei Ecken miteinander verwandt und diese Verwandtschaften erweiterten sich auch zwischen verschiedenen Gemeinden. Es fand also ein langsames Wachstum statt, das aber weni-

ger auf Mission als auf Zuwanderung beruhte.

In dieser Anfangszeit waren die Predigten in dieser Gemeinde geprägt durch moralistische Aussagen: „Gott will, dass es dir gut geht, darum wenn du handelst wie Gott es ‚vorschlägt‘, wird es dir auch gut gehen.“ So wurde Gottes Gesetz zu etwas, das ein guter Vorschlag für eine erfolgreiche Lebensart war. Das sollte nicht bedeuten, dass man finanziell erfolgreich wäre, sondern mehr, dass man dann seelisch gesund sein würde.

Diese Art der Predigt führte dann auch dazu, dass ich selbst zu meinem Schwiegervater sagte: „Ich habe kein Problem mit Gott dem Vater. Er sagt, wie man leben soll und man versucht, sich daran zu halten. Ich habe Probleme mit Jesus. Ich verstehe seinen Platz in der Geschichte nicht.“ Darauf konnte mir mein Schwiegervater auch keine Antwort geben.

Doch zurück zum Leben in der Freikirche. In unserer säkulären Schweiz wurde kaum über Gott geredet und wenn man das tat, wurde man ausgelacht, mit Missständen in der katholischen Kirche konfrontiert oder auf leere reformierte Kirchen hingewiesen. Diese Kultur hat wohl auch dazu geführt, dass man in der Freikirche mehrheitlich unter sich blieb. Viele hatten eine Art Doppelleben mit zwei mehrheitlich getrennten Freundeskreisen: Da waren die Freunde aus der Kirche und dann die Freunde aus Schule und Arbeit. Mit den Freunden aus der Schule und Arbeit ging man am Wochenende etwas trinken und mit den Freunden aus der Kirche ging man in den Haus-



Im November 2018 feierte Missionsdirektor Zieger einen Gottesdienst mit der Gemeinde.

kreis. Mein Interesse daran, mehr über Gott zu lernen, führte mich dann 2009 auch dazu, einen solchen Hauskreis zu gründen.

Dieses Experiment fand aber bald wieder ein Ende, da Hauskreise eher als eine Art des sozialen Austausches und weniger als echtes Lernen gesehen wurden. Wein trinken und über den Alltag reden wurde wichtiger als etwas über den Glauben zu lernen. Das führte dazu, dass von den neun Teilnehmern oft nur drei oder vier anwesend waren. So beschloss ich nach etwa einem

Jahr die Gruppe aufzulösen und mit denen, die ernsthaft Interesse hatten neu zu starten. Es blieben zwei aus der ursprünglichen Gruppe und einer, der neu dazu kam. Leider zog einer dann bald weg und konnte nicht mehr an den Treffen teilnehmen.

Übrig blieben nur die Zwei, die in der Täufergemeinde meiner Frau aufgewachsen waren, aber mit 16 Jahren die Kirche verlassen hatten, weil sie nie verstanden hatten, um was es in den zusammenhangslosen Geschichten aus der Sonntagsschule eigent-

lich ging, und der Atheist, der sich inzwischen wenigstens mit der möglichen Existenz von Gott dem Vater angefreundet hatte.

### WIE LUTHER ZU DEN TÄUFERN KAM

Da ich das Projekt Hauskreis 2010 ins Leben gerufen hatte und meine beiden Freunde theologisch auch nicht besser geschult waren als ich, beschloss ich mich weiterzubilden. Ich begann, einen calvinistischen Podcast aus Amerika zu hören. Gleichzeitig fiel auf, dass Leute aus anderen Gemeinden in die Kirche meiner Frau kamen, die Dinge predigten, die weit ab von dem waren was ich bisher gehört hatte. Kritiken an der Kirche, die ich im Podcast hörte, konnten genauso auf diese Predigten angewendet werden. Es wurden Namen von amerikanischen Kirchen und Predigern genannt wie „Hillsong“ oder „Rick Warren“. Ich versuchte, Kritiken über diese Pastoren zu finden und so stolperte ich über einen lutherischen Podcast, der sich „Fighting for the Faith“ („Kämpfen für den Glauben“) nennt. Dort wurden Predigten von bekannten evangelikalischen Predigern systematisch „auseinandergenommen“ und Probleme in deren Theologie aufgezeigt. In diesem Kontrast machte es dann plötzlich „klick“ und endlich verstand auch ich, was es mit diesem Jesus auf sich hat.

Von diesem Podcast wurden weitere Podcasts verlinkt und ich hörte sie alle. Es gab eine Zeit, in der ich zwanzig bis dreissig Stunden Podcast pro Woche hörte, aber es dauerte doch einige Zeit, bis ich merkte,

dass es da doch deutliche Unterschiede zwischen den calvinistischen und den lutherischen Podcasts gab.

Irgendwann kam dann im Programm von „Fighting for the Faith“ das Thema auf den freien Willen. Das faszinierte mich und ich las „Vom unfreien Willen“ von Martin Luther und da machte es so richtig „klick“. Endlich machte es Sinn mit der „freien Gnade“. Es war nichts mehr mit: „Du brauchst nichts zu tun... Ausser dich bekehren... Ausser dein Leben Jesus geben... Ausser dein Herz dem Herrn schenken.“ Nein, Gnade war nichts weniger als ein Geschenk, und nichts wird dafür von uns verlangt. Im Gegenteil, wir sind nicht einmal in der Lage etwas dazu zu tun. Natürlich teilte ich meinen Weg mit meinen beiden Freunden. Inzwischen hatte auch die Frau eines meiner Freunde an unseren Treffen teilgenommen. Ich glaube für sie als Katholikin war das alles der grösste Schock.

Ich bestellte mir ein Konkordienbuch, studierte die lutherischen Bekenntnisse und kam sehr bald zu der Überzeugung, dass das, was uns im Konkordienbuch festgehalten ist, die rechte Auslegung der Bibel beinhaltet. Es folgte, dass ich meine Freunde über die Taufe und das Abendmahl lehrte, was dann zum Höhepunkt führte, dass die ungetauften Täufer sich 2016 und 2017 als überzeugte Lutheraner taufen liessen. Gleichzeitig mit meinem verheirateten Freund durfte ich dann sogar seinen erst gut ein Jahr alten Sohn taufen. (Zu der Zeit hatten wir keinen Pfarrer, es blieb uns also nicht viel anderes übrig als selbst zu taufen.)

## LUTHER FASST FUSS AUF DEM BODEN ZWINGLIS

Ich lehrte meine Freunde weiter, so gut ich vermochte, und las, was ich konnte, und hörte weiter meine Podcasts. Einen der beiden verlangte es so nach der Gemeinschaft einer Kirche, dass er es in der reformierten Landeskirche versuchte. Allerdings wird das Evangelium in einer Kirche, die sich selbst nach Aussage eines Leitungsmitglieds der Züricher Synode „weniger als Glaubensgemeinschaft, sondern mehr als ein Ort wo über Philosophie und Ethik diskutiert werden kann“ definiert, nicht gepredigt. Deshalb brach er das Experiment nach wenigen Monaten wieder ab.

So weit war „alles in Ordnung“, aber natürlich wuchs in uns das Verlangen danach, alle Geschenke, die unser Herr Jesus Christus seiner Kirche gegeben hat, nutzen zu können. Ich suchte also Kontakt zur LCMS (Lutheran Church – Missouri Synod | USA), zu der ein Grossteil der Pastoren aus den Podcasts gehört, um zu erfahren, ob es hier vielleicht einen Missionar gäbe, der uns das heilige Abendmahl austeilen könnte. Leider war dem aber nicht so. Schliesslich kamen auch deutschsprachige lutherische Podcasts heraus und ich kontaktierte einen von diesen („Lutherisches Lärmen“), um zu erfahren, ob vielleicht jemand aus Deutschland in der Schweiz sei. Offensichtlich hatte mein Ansprechpartner mehr Glück beim Googeln als ich und gab uns den Kontakt von Pastor Roberto Molina-Schwendener.

**Pastor Molina** stammt aus Guatemala, wo er eine lutherische Kirche besucht hatte



Pastor Roberto Molina

und Anfang der 80er Jahre konfirmiert worden war. Er heiratete die Schweiz-Guatemaltesin Frieda Schwendener. Im Jahr 2000 kamen er und seine Familie dann in die Schweiz. Als Lutheraner in der Schweiz war er denselben Schwierigkeiten begegnet wie wir und beschloss daher, selbst Theologie zu studieren. Er absolvierte sein Vikariat in einer Gemeinde der SELK (bei seinem Mentor Superintendent Theodor Höhn in Stuttgart) und wurde schliesslich 2016 ordiniert. Noch besser war, dass er nur gute 20 Minuten von uns weg wohnte. So suchten wir im Reformationsjahr 2017 Kontakt zu ihm und gründeten mit seiner Hilfe schliesslich die „Evangelisch-lutherische Trinitätsgemeinde“. Bald fanden noch weitere spanisch sprechende Lutheraner ihren Weg in unsere

Gemeinde und Pastor Molina Durfte 2018 die beiden Kinder einer Familie taufen.

**Auf der Suche** nach einem Kirchengebäude bot es sich an, das Gebäude der Täufergemeinde zu mieten, die von meiner Schwiegerfamilie besucht wird.

**Und Dank Gottes** Führung, der alles perfekt bereitgemacht hat, wird jetzt lutherischer Gottesdienst auf Zwinglis Boden im Gebäude der Täufer gefeiert.

### LUTHERISCHE IDENTITÄT

Die nächste Herausforderung war es dann, eine Liturgie zusammenzustellen. Schweizer (vor allem in reformierten Gebieten) sind liturgische Gottesdienste nicht gewohnt und so war es wichtig, die Liturgie gleichzeitig einfach, aber trotzdem möglichst nahe an der traditionellen Liturgie zu halten. Gottesdienstbesucher sollen sofort merken, dass bei uns etwas anders ist als in der Landeskirche oder den Freikirchen. Zudem war uns wichtig, dass wir in unserem Schweizer Vakuum versuchen möchten, den Kontakt zu lutherischen Kirchen auf der ganzen Welt zu pflegen, und Besucher aus solchen Kirchen sollen bei uns den Ablauf des Gottesdienstes, auch wenn ihnen die Sprache vielleicht fremd ist, vertraut finden.

### MIT LUTHER IN DIE ZUKUNFT

Unsere Gemeinde steht noch ganz am Anfang und wir haben erst seit kurzem unsere Liturgie mit den Liedern komplett zusammengestellt. Doch jetzt ist alles bereit und

wir sind dankbar für alle Begleitung, die wir vor allem auch von der SELK erhalten haben. Superintendent Theodor Höhn half uns bei der Ausarbeitung eines Erklärungsleitfadens zur Liturgie. Pastor Roger Zieger sprang während der Ferien für Pastor Roberto Molina in die Bresche, damit bei uns trotzdem ein Gottesdienst stattfinden konnte. Wir hoffen sehr, dass wir diese Beziehungen zu unseren Nachbarn in Zukunft intensivieren können.

**Natürlich beten wir**, dass Gott unserer Gemeinde Wachstum schenkt und er unsere Gemeinde dazu benutzt, das bedingungslose Evangelium zu den Menschen in der Schweiz zu bringen, um noch viele zur Erlösung in Jesus Christus zu führen. Wir danken allen, die für uns und unsere Mitmenschen beten.

**Wenn sie mit uns in Kontakt treten möchten oder in der Schweiz sind und an einem Gottesdienst teilnehmen möchten, melden sie sich gerne bei uns!**

**Einige Informationen über unsere Gemeinde, Daten der Gottesdienste und andere Anlässe auf unserer Internet-Seite: [www.evltg.ch](http://www.evltg.ch)**

**Allgemeine Anfragen: [sekretariat@evltg.ch](mailto:sekretariat@evltg.ch)**

**Direkter Kontakt zu Pastor Roberto Molina-Schwendener: [pastor@evltg.ch](mailto:pastor@evltg.ch)**

# Zukunftsschau mit christlicher Perspektive

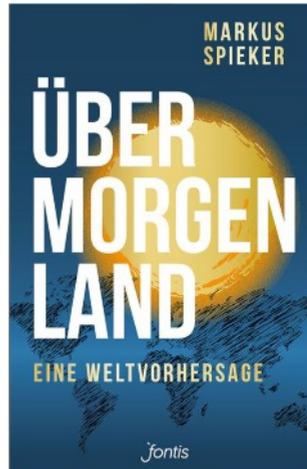
Markus Spiekers „Übermorgenland“ – rasant und auf den Punkt

Der Journalist Markus Spieker, von 2015 bis 2018 Leiter des ARD-Studios Südasiens und vorher 12 Jahre Korrespondent im ARD-Hauptstadtstudio, legt ein rasantes Buch über die gegenwärtige und zukünftige Entwicklung von Europa und Süd(ost-)Asien vor. Er teilt sein Buch in drei Abschnitte:

*Gesternland – Warum wir die Welt nicht mehr verstehen.* Hier stellt er dar, wie Europa in seiner Beschäftigung mit sich selbst und im Wahn, es sei immer noch der wirtschaftliche und moralische Nabel der Welt, den Anschluss verpasst. Spieker spart nicht mit einprägsamen Worten: „Das größte Wettrennen der Geschichte läuft. Und wir haben den Schuss nicht gehört.“ „Die Mächte von heute stützen sich auf die Ideen von gestern und sind deshalb unfähig, die Probleme von morgen zu lösen.“ (Klappentexte)

*Morgenland – Wohin die Welt sich wirklich entwickelt.* Hier stellt der Autor fest: Die Welt wird (unter anderem) widersprüchlicher, voller, jünger, wütender, härter, sicherer, unruhiger (vor allem für Christen), sinnloser, künstlicher, familienorientierter ... und auch frommer („außer bei uns“).

*Übermorgenland – Wie wir besser, krisenfester und unsterblich werden.* Hier zeigt Spieker, wohin die Reise für Europa gehen muss, wenn es im Wettbewerb der Welt bestehen will. Eine zentrale Rolle spielt der christliche Glaube: „Im Rest der Welt boomt



Markus Spieker, *Übermorgenland*, 320 Seiten, 20 Euro (Taschenbuch), 18 Euro (E-Book), Fontis-Verlag Basel 2019, ISBN 978-3038481645

die Religion, allen voran das Christentum. In einer Zeit, in der sich alles ändert, ist Tradition der neue Fortschritt.“ Dabei haben „dynamische orthodoxe“ gemeint ist: „rechtgläubige“ Kirchen die Nase vorn (S.305), denn „Kirchen, die nicht Jesu Auferstehung und das ewige Leben verkünden, sind so nachgefragt wie eine Sauna in der Backofenhitze von Karachi während des Fastenmonats Ramadan.“ (ebd.) Spiekers Buch ist ein leidenschaftlicher Appell, die „wirkliche Welt“ endlich wahrzunehmen und sie aus dem christlichen Glauben mit zu gestalten. Absolute Lese-Empfehlung! mb

## „Gemeinde bauen in Durban und in der Lausitz“

**Missionar Christoph Weber auf Regionalkirchentag Lausitz mit „Missionsfestcharakter“**

**A**m 19. Mai feierte der Kirchenbezirk Lausitz der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) seinen 18. Regionalkirchentag. Auf dem Grundstück der Kreuzkirchengemeinde in Cottbus versammelten sich mehr als 250 Besucher zu verschiedenen Programmpunkten.

„Gemeinde bauen in Durban und in der Lausitz“: So war der Tag überschrieben, der ausdrücklich Missionsfestcharakter haben sollte. Als Gast war LKM-Missionar Christoph Weber aus Durban (Südafrika) eingeladen worden. Weber begann damit seinen Deutschlandaufenthalt. In der Predigt entfaltete er den Gedanken, dass Mission immer heiÙe, sich auf die Menschen einzustellen, mit denen man zu tun habe, und sich auf sie zuzubewegen. Diese Bewegung verändere die Kirche, verändere, was sie sage und wie sie die Hoffnung von Jesus Christus zu den Menschen bringe. In seinem Bericht am Nachmittag entfaltete Weber diese Aussage anhand von Beispielen aus der konkreten Situation in Durban. In einer weiteren Arbeitsgruppe gaben danach Glieder aus den Lausitzer Gemeinden Statements ab zu den dortigen missionarischen Bemühungen unter der Frage „Was interessiert denn die Leute an unserer Gemeinde?“. Unter anderem wurde über die Mission unter Persern, schöne Kirchräume, Gottesdienstmusik und verschiedene

Kinderangebote berichtet. In vielen Statements spiegelte sich wider, dass es bei missionarischem Bemühen nur selten um Lehrfragen gehe, sondern darum, dass Menschen persönlich Nähe und Zuwendung in der Gemeinde erfahren würden. Die Botschaft von Jesus Christus erreiche Menschen, wenn sie in einem liebevollen Zusammenleben weitergegeben werde. Abschließend drehte der Referent die Fragestellung um, als er sagte: „Es kommt nicht darauf an, was wir meinen, was die Leute an unseren Gemeinden interessiert. Wir müssen uns für die Leute interessieren, wirklich interessieren. Dann werden wir auch interessant für sie.“

GroÙen Anteil nahm die Festgemeinde an dem Schicksal der von einem Wirbelsturm betroffenen Brüder und Schwestern in Mosambik, für die in der Kollekte 1.160 Euro gesammelt wurden.

(nach selk-news vom 24.5., gekürzt)

**Missionar Christoph Weber ist auch zu Gast auf dem Bleckmarer Missionsfest am 14. Juli (siehe rechte Seite) Ein weiterer Gast, der aus seiner Arbeit berichten wird, ist Tuomo Simojoki, Missionar der finnischen Missionsdiözese, der in Afrika (Kenia) für die Lutheran Heritage Foundation (LHF) arbeitet. Deren Leiter Matthew Heise war 2015 zu Gast auf dem Bleckmarer Missionsfest.**



# Bleckmarer Missionfest

## 14. Juli 2019



Christoph Weber

### 10.30 Uhr Gottesdienst

Im Freien bei Missionshaus und St. Johanniskirche  
(bei Regen: in der Kirche)

### 11.30 und 14.00 Uhr: Berichte aus der Mission

Johanniskirche und Missionshauskapelle

12.30 Uhr Mittagspause, ca. 15 Uhr Kaffee und Kuchen im  
Freien zwischen Missionshaus und Kirche, offenes Ende

**Christoph Weber** ist Repräsentant der LKM und Missionar in Durban (Südafrika). Er berichtet über den Aufbau des Missionsprojekts „Lutherkirche“ im Innenstadtbereich von Durban.



Roger Zieger

**Pfarrer Roger Zieger** ist seit 2010 Direktor der LKM. Er berichtet über die aktuellen Entwicklungen von Missionsprojekten in Deutschland und dem südlichen Afrika.

## Gabenverzeichnis März / April 2019

---

Einzelgaben sind, wo möglich und sinnvoll, Gemeinden der Selbständigen Ev.-Luth. Kirche zugeordnet. Alle Angaben in Euro. (Das Gabenverzeichnis stellt keine buchführungsmäßige Abrechnung dar.)

**Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost:** Bad Schwartau 440,00; Gistenbeck 642,00; Hamburg (Zion) 994,76; Hamburg (Dreieinigkei) 2.621,12; Hohenwestedt 100,00; Hörpel 165,11; Kiel 1.970,00; Klein Süstedt 491,90; Molzen 764,12; Lüneburg 112,00; Nettelkamp 1.846,59; Neumünster 120,00; Rendsburg 100,00; Scharnebeck 166,32; Stelle 3.501,38; Sottorf 50,00; Uelzen 390,00; Wriedel 80,00

**Kirchenbezirk Niedersachsen-West:** Bleckmar 744,30; Bleckmar Missionshaus 508,14; Bremen 1.138,04; Bremerhaven 60,00; Brunsbrock 800,46; Farven 2.406,40; Hermannsburg (Große Kreuz) 685,25; Hermannsburg (Kleine Kreuz) 2.540,00; Hesel 140,00; Oldenburg 390,00; Rotenburg 280,00; Sittensen 4.390,00; Soltau 403,50; Sottrum 519,50; Stade 160,00; Stellenfelde 120,00; Tarmstedt 2.344,20; Verden 2.229,00

**Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd:** Alfeld 20,00; Arpke 80,00; Bielefeld 1.425,00; Braunschweig 1.452,00; Celle 180,00; Gifhorn 47,00; Goslar 80,00; Göttingen 950,00; Groß Oesingen 5.358,91; Hannover (St. Petri) 2.631,88; Hannover (Bethlehem) 2.445,12; Hildesheim 350,00; Lachendorf 1.393,68; Lage 490,00; Minden 60,00; Osna-brück 90,00; Rabber 70,00; Rodenberg 3.490,82; Roten-hagen 162,50; Seershausen 2.334,94; Stadthagen 296,00; Talle 250,00; Veltheim 180,00(140,00 Euro Nach-trag Feb./März); Wittingen 180,00; Wolfsburg 40,00

**Kirchenbezirk Rheinland-Westfalen:** Usenborn 160,00; Widdershausen 1.750,00; Witten 80,00; Wuppertal 74,00

**Kirchenbezirk Hessen-Nord:** Balhorn 794,00; Höchst 340,00; Homberg 431,00; Kassel 315,00; Korbach 590,00; Melsungen 351,00; Sand 130,00; Unshausen 480,00; Widdershausen 1.750,00

**Kirchenbezirk Hessen-Süd:** Allendorf/Lumda 590,00 ; Allendorf/Ulm 40,00; Aumenau 140,00; Darmstadt 330,00; Frankfurt 600,00; Gemünden 240,00; Gießen 160,00; Grünberg 260,00 ;Oberursel 1.001,00; Steeden 430,00; Wiesbaden 960,00;

**Kirchenbezirk Süddeutschland:** Ansbach 40,00; Crailsheim 140,00; Heidelberg 165; Heilbronn 116,00; Kaiserslautern 185,26; Landau 190,00; Mannheim 145,00; Memmingen 200,00; München 2.377,88; Nürnberg

350,00; Rothenberg 20,00; Saarbrücken 227,87; Sperlingshof 500,00; Stuttgart 1.400,00; Tübingen 990,00

**Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg:** Angermünde 60,00; B-Marzahn 100,00; B-Mitte; B-Neukölln 5.280,00; B-Spandau 50,00; B-Wedding 760,00; B-Zehlendorf 370,00; Jabel 420,00

**Kirchenbezirk Lausitz:** Cottbus 1.130,00; Döbbrück 400,00; Dresden 696,12; Guben 460,00; Klitten 30,00; Senftenberg 10,00

**Kirchenbezirk Sachsen-Thüringen:** Arnstadt 42,90; Erfurt 416,00; Gotha 60,00; Halle 130,00; Heldrungen 520,00; Magdeburg 460,00; Sangerhausen 185,00; Steinbach-Hallenberg 430,00; Weißenfels 100,00; Wernigerode 430,00

Kirchenbezirk Süddeutschland 104,00; Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost 3.958,00;

*SELK Hannover, Allg. Kirchenkasse Spendenweiterleitung 6.631,92; Diakonisches Werk der SELK 73.35,60; unbekannte Spender 11.028,77*

*Ev.-Luth. Kirche in Baden:* Ispringen 100,00; Karlsruhe 100,00; Pforzheim 767,00

**Spenden nach Heimgängen:** J. Martens, Sittensen 2.290,00 f. „Die Brücke“; E. Ehlerding, Loccum 1.650,00 f. „Die Brücke“; M. Biehler 660,00; I. Timm 2.325,00; E. Bommer 1.120,00; H. Ripke 1.650,00

**Aktion Briefmarken und Münzen:** 327,50

**Besondere Gaben und Anlässe** (oben größtenteils bereits enthalten): Silberhochzeit M. Dralle 250,00

**Von Kreisen und Einzelspendern:** Förderkreis Brasilien, Langwedel-Verden 340,00; Harsefeld: Moreira 700,00; Kenia-Freundeskreis: FOUSA 1.170,00 ; Einzelspender 11.028,77

**Ausland:** Belgien 100,00

Wenn Sie sichergehen möchten, dass Ihre Spende unter „Besondere Gaben und Anlässe“ namentlich aufgeführt wird, geben Sie bitte unserer Verwaltungsleiterin Bescheid: Kontakt siehe rechts.

### Übersicht „Besondere Projekte“

Projekt	Summe
Leipzig „Die Brücke“	9.687,02
Umlazi (Südafrika)	50,00
Thuthukani, jetzt: Megan du Plessis ...	340,00
St. Martin´s Village (Südafrika)	340,55
Newcastle (Südafrika)	90,00
Lutherkirche Durban (Südafrika)	80,00
Macadamia-Projekt Umhlangeni	0,00
Moreira (Brasilien)	9.078,96
Canoas (Brasilien)	18.957,82
Mosambik (allgemein)	11.516,59
Mosambik (über Katastrophenhilfe)*	48.357,60

\*Hier nur die Teilsumme, die im März und April bei der LKM eingegangen ist.

### Jahresübersicht 2019 „Allgemeine Gaben“

Monat	Soll (rund)	Ist
Januar	62.700,00	56.456,63
Februar	62.700,00	44.101,25
März	62.700,00	43.526,97
April	62.700,00	31.103,55
Mai	62.700,00	
Juni	62.700,00	
Juli	62.700,00	
August	62.700,00	
September	62.700,00	
Oktober	62.700,00	
November	62.700,00	
Dezember	62.700,00	
Jahressumme (rund)	752.000,00	175.188,40

### „aufgeschnappt“ zum Thema Mission:

*„Wir sind Gottes  
Plaudertaschen!“*

Mit diesem Satz erläuterte Prof. em.  
Dr. Robert Kolb (St. Louis/USA) in seinem  
Co-Referat zum Synodalthema der SELK-  
Kirchensynode in Balhorn das  
missionarische Wirken der Christen.

(aufgeschnappt und eingesandt von Leser W. aus T.)

Sie erreichen unsere  
Verwaltungsleiterin Anette Lange  
montags bis freitags  
von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr  
Tel. 05051-98 69 11. / Fax -98 69 45  
mission.bleckmar@web.de

LKM-Kontakt

### DEUTSCHLANDAUFENTHALTE 2019:

**Missionar Christoph Weber: 15. Mai bis  
16. Juni und 7. bis 20. Juli**

*Vom 16. Juni bis 7. Juli steht auch Sigrid  
Weber für Vorträge zur Verfügung*

**Dr. Karl Böhmer: 2. bis 23. September**

*Auskunft über freie Termine gibt die LKM-  
Verwaltung – Kontaktdaten siehe links*

**Missionar Thomas Beneke** nimmt kurzfris-  
tig an einem theologischen Seminar in Straß-  
burg teil und steht vom 27. Juni bis 7. Juli und  
am 21. Juli für Dienste in Gemeinden – schwer-  
punktmäßig im süddeutschen Raum – zur Ver-  
fügung. Termine bitte direkt mit ihm  
vereinbaren: tbeneke@felsisa.org.za

Lutherische Kirchenmission  
(Bleckmarer Mission) e. V.  
Teichkamp 4, 29303 Bergen  
Tel. 05051-986911  
Fax: 05051-986945  
E-Mail für Bestellungen  
und Adress-Änderungen:  
mission.bleckmar@web.de

## Rätselheft

Georg Schmidt, Missionsfreund aus der Gemeinde Klein Süstedt der SELK, hat sich in den vergangenen Jahren viele Rätsel aus Bibel, Gesangbuch und Katechismus ausgedacht. Einen Teil dieser Rätsel hat er im „Rätselheft 1“ zusammengestellt, das er zu Gunsten der LKM hat anfertigen lassen. Rätselfreunde können das Heft kostenlos in Bleckmar beziehen.

(Der Titel deutet es schon an: Das Heft soll nicht das einzige bleiben.)

An die Gemeinden der Kirchenbezirke Niedersachsen-Ost und -West ist das Heft bereits verteilt worden.



## Missionsveranstaltungen 2019

\*=Missionsfeste

2.6. Wittingen\* (CW); 4.6. Stuttgart (CW); 6.6. Bad Schwartau (CW); 21.6. Hermannsburg, Gr. Kreuzgemeinde (SW); 30.6. Gr. Oesingen\*; 7.7. Stelle\* (W); 10.7. Dreihausen (W); 14.7. Bleckmar\* (W); 17.7. Sittensen (CW); 18.7. Sottrum (CW); 21. 7. Stuttgart (mit Kim Bueltmann); 1.9. Farven\* (KB); 3.9. Hannover, St. Petri (KB); 8.9. Hannover, St. Petri- und Bethlehemsgem.\* (KB) | Hamburg, Zions- und Dreieinigkeitsgemeinde\* (T); 12.9. Stuttgart (KB); 13.+15.9. Memmingen (KB); 14.9. München (KB); 17.9. Stadthagen (KB); 19.9. Sottrum (KB); 20.9. Talle (KB)

(CW) = mit Missionar Christoph Weber; (SW) = mit Sigrid Weber; (KB) = mit Dr. Karl Böhmer; (T) = mit Marko und Siiri Turunen

*Bitte teilen Sie uns auch solche Missionsveranstaltungs-Termine zur Veröffentlichung mit, die nicht über die LKM „gebucht“ wurden, aber für Missionsblattleser interessant sein könnten. Danke!*

(Alle Angaben ohne Gewähr)